

Setzmaschine schafft am Tag bis zu 10 000 Tabakpflanzen

20 Stationen beim „Tag der offenen Gärten und Höfe“

Seit 40 Jahren üppiger Gemüseanbau

Stutensee-Staffort (ml). Eine große Vielfalt an Themen aus Landwirtschaft und Garten gab es in Staffort am „Tag der offenen Gärten und Höfe“ zu sehen.

An 20 Stationen präsentierte der kleine Ort das ländliche Dasein damals und heute. Mehrere Holzpflüge und anderes landwirtschaftliches Gerät hatte Heinz Hauth in seiner Scheune ausgestellt. Zwar stammt keiner der rund 200 Jahre alten Pflüge aus Staffort, doch stehen sie beispielhaft für das Ackergerät der damaligen Zeit. Einen sehr gepflegten Blumengarten präsentierte die 80-jährige Helene Beideck. „Bei mir blüht immer was“, erklärte sie und wies stolz auf rosarote Bartnelken, blaue Traubenzinthen und lila Fingerhut. Ihr Garten solle etwas fürs Auge bieten und für die Erholung da sein, sagte sie. Gemüse und Salat habe sie nur noch wenig für den täglichen Bedarf angebaut.

Einen „Bauergarten im Wandel der Zeit“ präsentierte Ernst Heidt am Hummelweg. Seine Eltern hatten noch Landwirtschaft, der Garten diente der Selbstversorgung für die zehnköpfige Familie. Da er und seine Frau beide berufstätig sind, stellt der Garten einen Spiegel des gesellschaftlichen Wandels dar. Auberginen und Zucchini sind eine Hommage an die heute geschätzte mediterrane Küche. Aus vielen Beeten wurde Rasen, Platz für Grillkamin und Planschbecken, Raum für Erholung vom Berufsalltag.

Viele Besucher nutzten den Tag für eine kleine Rundreise zu Informationszwecken. Sie schauten hier und fragten da, sahen, was bei anderen wächst, und holten sich neue Ideen. Bei Luzia Malsch war beispielsweise zu sehen, wie Schlangengurken an einem Gitter hochgezogen werden. Sie präsentierte in ihrem Garten einen üppigen, gepflegten Gemüseanbau. Seit 40 Jahren bebaut sie das Stück Land in unverändert demselben Stil mit bodenständigen Sorten.

Draußen im Gewann „Herrenwiesen“ arbeiteten Erhard Gamer und Manfred Ernst in brütender Hitze auf dem Tabakfeld, denn Tabak als das ehemalige Wirtschaftsgut schlechthin durfte in dieser Schau von Ackerbau und Garten nicht fehlen. Gamer zog mit dem Setzrechen ein Gitternetz, an jeden Schnittpunkt setzte er eine Pflanze. Mit der Setzmaschine sind auf diese Weise bis zu 10 000 Pflanzen am Tag zu schaffen.

Selbst Hand an einen Spargelacker legen durften die Besucher bei Petra Meier. Genau erklärte sie, wie die richtige Stelle in der Erde an feinen Rissen zu erkennen ist. Dann hieß es, die Erde mit der Hand wegzugraben, um die Stange bis in eine Tiefe von rund 20 Zentimeter frei zu legen und dann mit dem Stechmesser zu ernten. Bei spätestens dem dritten Spargel, den sie selbst gestochen hatten, war den Besuchern klar, warum dieses Gemüse im Handel relativ teuer ist.



ALLES IN HANDARBEIT: Bei Petra Meier (links mit Hut und grüner Schürze) konnten die Besucher selbst Spargel stechen. Foto: Lothar